

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 18

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch

Eine Legende weniger

War Albert Einstein wirklich ein so trostlos durchschnittlicher, wenn nicht sogar ein miserabler Schüler? Die Geschichte vom «verkannten Genie» ist uns in jüngerer und jüngster Zeit so oft und genüsslich erzählt worden, dass manche sie glaubten. Selbst Bildungsforscher auf der Universitätsstufe kolportieren sie, wenn ihnen darum zu tun ist, den «Leistungsdruck» auf unsere armen Kinder und Kindeskiner zu beklagen.

Einstein, der Supergescheite, unter der Fuchtel provinzieller Schulmeister. Einstein, die Jahrhundertbegabung, als graue Maus unter grauen Mäusen. Einstein, der einsame Weltkenner, in den Klauen bössartiger und pensionsberechtigter Mathematikbeamter. Es mag vielen wohlgetan haben und noch immer wohl tun, dies zu hören. Wenn nämlich der grosse Einstein so plattgedrückt wurde, weshalb dann nicht auch andere? Wir hatten eben, wird aufatmend geschlossen, das Schulsystem und seine trüben Exekutanten im Nacken.

Daran stimmt nur etwas nicht: Einstein war keine graue Maus im oder unter dem Klassendurchschnitt. Vielmehr brachte er Zeugnisse nach Hause, die ihn als Besten auswiesen. Keine Rede vom «verkannten Genie» also und auch keine von Katheder-Gewaltigen, die über eingezogenen Köpfen die Rute schlangen. Als Paradedfall für ein Schulsystem zumindest, das Genies verdorren lässt, ist Albert Einstein nicht zu reklamieren. Behaupten kann man höchstens, nicht einmal der pädagogische Drill jener Jahre habe ihn zu behindern vermocht.

Mit der Legende vom armen und möglicherweise auch faulen Albert Einstein ist es mithin aus. Auf sie kann sich keiner mehr berufen. Nur fällt damit nicht auch gleich die ganze Kritik vom Tisch. Die Büffelei, die mit Geist nichts zu tun hat, gibt es noch und wieder. Nur ist es doch wohl zweifelhaft, den Ersatz bei einer Schule zu suchen, die auf Leistung verzichtet. Denn mühelos geht nichts in die Köpfe, und etwas sollte am Ende doch drin sein. Bei Einstein jedenfalls war es so, und es fiel ihm nicht einfach aus dem Himmel in den Kopf. Den Bildungsforschern übrigens ebensowenig. Sogar bei den zweifelhaften Passagen ihrer modischen Werke stimmt zumindest die Interpunktion.

